

Mode experimentell gedacht

Die Krise in der Modeindustrie – einerseits ein enormes Überangebot und andererseits immer schnellere Kollektionsrhythmen sowie überforderte Designer – macht es jungen Modetalenten nicht gerade einfach. Sie sind gefordert, die Krise als Chance zu sehen und zeitgenössische Konzepte zu entwickeln. Rani Bageria arbeitet an der Schnittstelle von Mode, Kunst, Musik und Performance und möchte sich den problematischen Entwicklungen mit experimentellem Denken entgegensetzen.

Text: Hildegard Suntinger

Wenn begnadete Modedesigner am System scheitern, wie etwa Alexander McQueen, der Suizid beging, oder John Galliano, der seine Leistung nur mehr im ständigen Wechsel von Aufputsch- und Beruhigungsmitteln aufrechterhalten konnte, dann hält die Künstlerin und Modedesignerin Rani Bageria (33) das für keinen Zufall. Vielmehr sei es symptomatisch für eine Zeit, in welcher der Glamour der High Fashion zu verblassen drohe. Nicht zuletzt, weil Fast-Fashion-Konzerne durch das Kopieren von Laufsteg-Trends einen Imageaufschwung erfahren haben und immer noch schnellere Innovationsrhythmen vorgeben.

„Es ist ein System, das seinen Designern, Produzenten und Konsumenten nicht gut tut, und es fühlt sich nach Eskalation an. Ich hoffe, dass es zu keiner weiteren Zuspitzung kommt und ein Umdenken einsetzt,“ so Rani Bageria, die sich diesen Tendenzen in ihrer eigenen Arbeit mit experimentellem Denken entgegenzusetzen möchte, um zu entscheiden, wie weit sie das System bedienen und wie weit sie davon abgehen kann. >



„Ambivalenz bejahen, benennen und zeigen.“ Rani Bageria

Foto: Katarina Soskic

**Verknüpfung von
traditionellen östlichen
mit westlichen
Kleidungselementen.**

Foto: Christiano Tekirdali



*In der Mode steht
die Skizze am Anfang,
in der Kunst bleibt selbst
das dreidimensionale
Objekt oft Skizze ...*

Rani Bageria

> In ihrer kritischen Sicht auf die Mode-industrie ist sie von ihrer Ausbildung in der Modeklasse der „Königlichen Akademie der bildenden Künste in Antwerpen“ geprägt. Die Universität hat mit den „Antwerp Six“ Mitte der 1980er Jahre die letzte große Moderevolution hervorgebracht und ist seither zum begehrten Ausbildungsplatz geworden. Die Antwerp Six – Marina Yee, Dries van Noten, Dirk van Saene, Ann Demeulemeester, Dirk Bikkembergs, Walter van Beirendonck – haben dem Glamour in der Mode eine Absage erteilt, um eine konzeptionelle und soziokulturell verankerte Richtung einzuschlagen. Die Universität ist zum einen für ihren fordernden Lehrplan bekannt und zum anderen für die Hervorbringung von eigenständigen Designtalenten.

Rani Bageria war nach ihrer Graduierung 2007 von Antwerpen nach Paris übersiedelt, wo sie in der Strickdesign-Abteilung bei Chloé erste Berufserfahrungen sammelte. Zurück in Österreich begann sie 2009 ein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, das sie jedoch abbrach, um 2012 ein Modelabel unter ihrem eigenen Namen zu gründen. Strick wurde zum bestimmenden Thema.

Sie designt Damen- und Unisex-Bekleidung aus Wolle, Seide, Baumwolle, Viskose und innovativen Mischungen. Wie viele ihrer ambitionierten Kollegen in Wien präsentiert sie ihre Kollektion regelmäßig zur Paris Fashion Week, um dort auf die Einkäufer der relevanten Stores weltweit zu treffen.

Heute ist sie nicht mehr sicher, ob das der richtige Weg ist. Sie denkt, dass diese herkömmliche Vertriebsform mit viel unnötigem Ballast verbunden ist und möchte eine zeitgemäßere Nische finden. Die Präsentation in Paris ist mit hohem Kapitaleinsatz verbunden. Kapitaleinsatz, der oft mit Kreativität verwechselt werde, wie sie findet. So täusche eine tolle Show oft über eine mittelmäßige Leistung hinweg. Zum einen sei die Verblendung noch nie so groß gewesen wie jetzt und zum anderen zeichne sich ein Konsumententyp ab, der genau hinschaue und dem der schöne Schein nicht mehr genüge.

In ihrem experimentellen Zugang zu Kunst und Design lehnt Rani Bageria simple Lösungen ab. Sie möchte die Dinge weder vereinfachen noch Unbekanntes ausblenden, weil das nicht der Realität entspreche. Vielmehr möchte sie komplexe Situationen verständlicher machen. Das könne manchmal schön, aber auch anstrengend sein. Trotzdem sei es wichtig, diese Vielfältigkeit und Ambivalenz zu bejahen, zu benennen und zu zeigen. Schließlich sei die Verdeutlichung der Komplexität von Zuständen in der Welt ein Sinn, den Kunst mit Mode, Design und Wissenschaft teile. Nicht zuletzt, weil diese dadurch etwas verständlicher für die Allgemeinheit gemacht werden könne.

Die ihr eigene Ambivalenz führt sie auf ihre Familienkonstellation und ihr Heranwachsen an verschiedenen Orten zurück. Rani Bageria wurde 1982 als Tochter eines indischen Vaters und einer österreichischen Mutter geboren und lebte bis zum Ende der Schulzeit in Tirol. In den Ferien war sie oft bei ihren Großeltern in Bayern und bei indischen Verwandten in Madhya Pradesh. Begegnung mit und Begreifen von Unbekanntem wurde so Teil ihrer Kindheit und beschäftigt sie anhaltend.

Durch das Medium Kunst strebt sie nach wertfreiem Erkennen und Akzeptieren. Dabei findet sie sich in ihrem aktuellen Lieblingsbuch „Ich bin“ von Sri Nasargadatta Maharaj in folgender Textstelle wieder: „Das Wesen der Kunst ist die äußere Form zur Vermittlung der inneren Erfahrung zu benutzen. Gegenüber dem Inneren muss man empfindsam sein, bevor das Äußere Bedeutung zeigen kann.“ Das Wachsen in dieser Empfindsamkeit versteht sie als Annäherung an „blinde Punkte“, die nicht beschreibbare oder auch unheimliche Aspekte der Existenz darstellen. Gemeinsam mit ihrem Freund, dem Künstler Hanno Schnegg, hat sie dem Thema eine Ausstellung gewidmet, die im November 2015 unter dem Titel „Blind Spot“ in der Galerie Ve.Sch in Wien zu sehen war. Über eine konzeptionelle Annäherung versuchten sie das schwer Definierbare mit der Sprache der Kunst zu beschreiben.

Mode definiert Bageria als ein Mittel zur temporären Identitätsfindung des Individuums, das die Freiheit haben soll, seine Identität im Fluss des Lebens immer wieder neu zu erfinden. In ihrer Eigenschaft, Fragmente zeitgenössischer Lebenswelten zu artikulieren, könne Mode helfen, die aktuelle Verfassung des Individuums abzubilden, so die Designerin. Konvergenzen in der Kreation von Kunst und Mode ortet sie zum einen in der oben erwähnten, verständlichen Darstellung von komplexen Sachverhalten und zum anderen in der Skizze. Wobei die Skizze in der Mode am Anfang stehe, in der Kunst selbst das dreidimensionale Objekt oft Skizze bleibe ...

Das Spezifische am Modedesign manifestiere sich in den Qualitätsmerkmalen und einer Reihe von praktischen Details, die Kleidungsstücke aufweisen müssen, aber auch in der Anforderung der seriellen Ausführbarkeit. Das seien wichtige Aspekte in der Herangehensweise, die schon in Planung und Entwurf zu bedenken seien, wie sie anmerkt. Zudem ist Spontaneität in der Mode durch die längeren Vorlaufzeiten nur bedingt möglich.

Grundsätzlich teilt sie die zeitgenössische Auffassung, wonach Design gefordert ist, die Dinge besser, einfacher und vielleicht auch schöner zu machen. Indem Dinge neu verknüpft werden, soll Design innovative >

**Verfließende
Geschlechter-
grenzen durch
Unisex-Schnitte.**

Foto: Christiano Tekirdali



*Mode ist ein Mittel zur
temporären Identitätsfindung
des Individuums, das
die Freiheit haben soll,
seine Identität im Fluss
des Lebens immer wieder
neu zu erfinden.*



Aus der Ausstellung „Blind Spot“: Fotos und Sofaüberzug in Quilttechnik von Rani Bageria, Skulptur (am Sofa) und Schwarz/Weiß-Kasten von Hanno Schnegg. Foto: Galerie Ve.Sch

> Lösungen anbieten, die den sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnissen gerecht werden. Wobei es um den kreativen Ausdruck gehen kann, aber auch um Funktionen, wie sie hinzufügt.

Wenn sie eine konzeptionelle Herangehensweise an das Design hat, dann ist es nicht das Kleidungsstück selbst, dem sie künstlerischen Ausdruck verleihen will. Beim Design des Kleidungsstücks ist es eine Idee, die sie umsetzen möchte.

Die Umsetzung erfolgt auf computer-gesteuerten Strickautomaten und unterliegt weitgehend technischen Kriterien. In der aktuellen Kollektion ist sie z.B. von einem Pashmina Schal ausgegangen, der nur drei Farben hat, aber durch den variierenden Anteil der Farben in einzelnen Ornamentbereichen ein sehr vielschichtiges Bild abgibt. Bagerias konzeptionelle Herangehensweise offenbart sich in den Dingen, die sie als Inspiration heranzieht, die sie verknüpft, filtert und analysiert. Darüberhinaus will sie auch in der Vermittlung der Kollektion nach außen

aus klassischen Systemen ausbrechen. Inspiration für die Kollektion Herbst/Winter 2016/17 war das moderne Nomadentum, das in der Airbnb-Bewegung, ähnlich wie bei Flüchtlingsströmen, gegeben ist. Leitmotiv war die Frage, wie sich im laufenden Ortswechsel eine Dynamik von Kultur entwickeln kann. Dabei referiert sie auf die fließenden Übergänge von traditionellen Designs aus dem arabischen, indischen und japanischen Raum. Relevant für den zeitgenössischen Lebensstil findet sie die den Schnitten gemeinsame Eigenschaft, dem Körper Raum zu geben. In der Strickversion erhalten die Modelle zusätzlich Flexibilität und wärmende Effekte, Eigenschaften, die der mobilen Lebensweise gerecht werden.

Im Fotoshooting für das Lookbook hat die Designerin keine Models gecastet, sondern Bekannte, die in der Kreativindustrie arbeiten. In Anknüpfung an deren persönlichen Kleidungsstil sind keine konventionellen Modeaufnahmen, sondern archetypische Portraits entstanden. ┘

ÜBER RANI BAGERIA

Die Modedesignerin absolvierte 2007 die Modeklasse der „Royal Academy of Fine Arts“ in Antwerpen und arbeitete im Anschluss daran 18 Monate in der Strickabteilung von Chloé in Paris. Es folgte die Übersiedlung nach Wien und ein kurzes Studium an der Akademie der bildenden Künste sowie Arbeiten im künstlerischen Bereich. 2012 gründete sie ihr eigenes Label und konzentrierte sich auf Strick. Ihr Debut gab sie zur Paris Fashion Week mit der Kollektion Herbst/Winter 2013/14. Mit den „Rani Boots“, entwickelte sie zeitlose Ankle Boots, um ihre Looks stilgerecht zu ergänzen. Rani: „Die Formsprache eines guten Schuhs lässt sich auf die geistige Haltung des Trägers übersetzen. Als solches können Schuhe auch das Selbstbewusstsein stärken.“

Auszeichnungen

- 2007** Ann Chapelle Createur Award
- 2007** Finalistin des Internationalen Talent Support (ITS) Triest, Italien
- 2014** Austrian Fashion Award (Modepreis der Stadt Wien)

